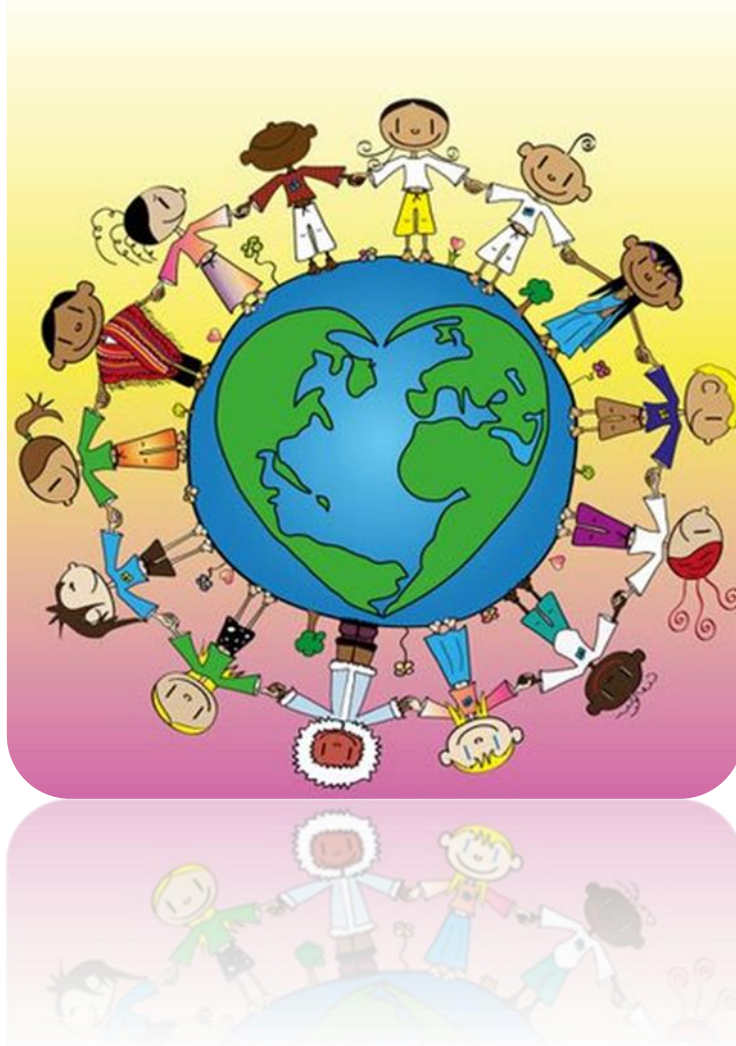




STADT
BAD
SAULGAU

Kindergarten Biberburg

EINER ALLEIN KANN VIELES BEWIRKEN.
GEMEINSAM VERÄNDERN WIR DIE WELT.



Inhalt

1. Rechtliche Grundlagen	3
Unser Auftrag	3
2. Institutionsbeschreibung	4
2.1 Betriebsform	4
2.2 Betreuungsangebot	4
2.3 Gebäude und Außenspielbereich, Lage.....	4
2.4 Einzugsbereich	5
2.5 Ferienbetreuung	5
2.6 Personal	5
3. Grundaufgaben der Kindertageseinrichtung	6
4. Aufnahme und Eingewöhnung.....	8
4.1 Ablauf einer Aufnahme	8
4.2 Die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell	9
5. Eltern gehören bei uns dazu	12
6. Der Elternbeirat	13
7. Umgang mit Beschwerden.....	14
8. Wer ist sonst wichtig?.....	15
8.1 Beziehungen zum Träger	15
8.2 Kooperationen/Netzwerke	15
9. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	17
10. Team	18
11. Pädagogische Arbeit	19
12. Entwicklungsfelder.....	21
12.1 Sprache	21
12.2 Bewegung	21
12.3 Sozial- emotionaler Bereich	22
12.4 Körper/Sauberkeitserziehung	22
12.5 Gesundheitserziehung.....	23
12.6 Sinne	23
12.7 Denken (geistige Entwicklung).....	23
13. „Wenn Kinder Sorgen haben...“	25

1. Rechtliche Grundlagen

Unser Auftrag

Die Kindertageseinrichtung hat entsprechend der Vorgaben der §§ 22 ff SGB VIII einen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind der Orientierungsplan von Baden-Württemberg und das Qualitätsprofil der Stadt Bad Saulgau.

Unsere Einrichtung unterstützt die Familien bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihres Kindes. So wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert. Das Kind entfaltet sich sozial, emotional, körperlich und geistig und entwickelt sich weiter. Die natürliche Neugier und Wissbegier sollen hierbei genutzt und erhalten werden.

Die Förderung der Kinder ist dem Alter und individuellen Entwicklungsstand, den Möglichkeiten und Fähigkeiten des einzelnen Kindes angepasst und orientiert sich an seinen Bedürfnissen. Dabei ist uns eine alltagsnahe Förderung wichtig.

Kinder mit und ohne Einschränkungen sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, gemeinsam gefördert werden.

Kinder sollen bei uns ihre Meinung äußern können und die Situation ihres Lebens mitgestalten können.

Mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen arbeiten wir hierbei vertrauensvoll und verlässlich zum Wohl der Kinder und zur Sicherung einer Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammen. Auch mit anderen Kindertageseinrichtungen, den Schulen und anderen familien- und kindbezogenen Institutionen kooperieren wir.

2. Institutionsbeschreibung

2.1 Betriebsform

Unsere Einrichtung ist eine Kindertageseinrichtung mit zwei Gruppen, in der Kinder im Alter von 2 Jahren 9 Monaten bis zum Schuleintritt betreut werden.

Die Gruppen werden als Regelgruppen betrieben. Um den Eltern die Berufstätigkeit zu erleichtern, werden die 30 Stunden Öffnungszeit vorwiegend in den Vormittag gelegt. Die verbleibende Mittagsbetreuungszeit soll vor allem auch für Angebote in anderen Räumlichkeiten oder dem Leben von Kooperationen dienen.

2.2 Betreuungszeiten

Gruppe 1: Montag-Freitag	07.15 – 12.45 Uhr
Donnerstag	14.00 – 16.30 Uhr
Gruppe 2: Montag – Freitag	07.15 – 12.45 Uhr
Donnerstag	14.00 – 16.30 Uhr

2.3 Gebäude und Außengelände, Lage

Die Kindertageseinrichtung liegt direkt in der Kernstadt im Gebäude der Klinik am schönen Moos. Aufgrund der demographischen Entwicklung und der durch Bauträger entstehenden zunehmenden Verdichtung des Wohnraums mit Zuzug von Familien entstand in den letzten beiden Jahren ein vermehrter Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder. Für die Zukunft ist ein Kindergartenneubau mit 7 Gruppen geplant, der aber aufgrund der aktuellen Entwicklung nicht ausreichen wird.

Im Außenspielbereich haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Sinneserfahrungen zu machen. Zur Verfügung stehen ihnen hier z.B. Sandkasten, Rutsche, Kletterturm und andere Spielzeuge wie z. B. Fahrzeuge. Der vorhandene Grünbereich bietet sich an für Ballspiele, Arbeiten im Freien (Tische und Bänke sind vorhanden) und anderes mehr.

Die Einrichtung umfasst zwei Gruppenräume, als Emporen ausgestalteten Kleingruppenräume, ein Büroraum für das Personal, ein Multifunktionsraum für Sprachförderung und Bewegung, einen kleineren Raum als Bewegungsbaustelle, und einen kleinen Werkraum für Kreativarbeiten sowie diverse Nebenräume (Lagerraum, Garderobe). Ein Sanitärbereich und ein separater Wickelraum gehört dazu. Die Gruppenräume 3 und 4

stehen dem Kindergarten nicht zur Verfügung, diese werden von der Akutklinik als Möbellager genutzt, bzw. finden dort gelegentlich abends Sitzungen für den Bereich Achtsamkeit statt.

Der Hauptstandpunkt des Kindergartens Biberburg befindet sich im Kindergartengebäude. Die Kinder kommen morgens in das Gebäude und werden dort wieder abgeholt. Da für unsere pädagogische Arbeit Erfahrung durch Bewegung wichtig ist, findet bei uns viel Bildung, Erziehung und Betreuung in einem gewissen Grad auch in der Natur statt. Da die Kita am Rande des Naturlehrpfads liegt, wird der Wald als spielzeugfreier Raum mitgenutzt. Der Wald bietet den Kindern somit andere Reize als Spielzeug im klassischen Sinn. Gegenstände und Plätze, die für ein Spiel gebraucht werden, sind in ihrer Bedeutung nicht festgelegt. Steine, Äste, Erde, Wasser und ein Platz im Schatten eines Baums können bzw. müssen von den Kindern, sowohl für sich selbst als auch im Miteinander mit anderen Kindern erst benannt werden.

Da der Wald keine Wände hat und auch über kein Dach verfügt, begrenzen weder Tor noch Zäune die Spielräume der Kinder. Klare Regeln und das Erleben der Kindergartengruppe als Verbündete im Entdecken und respektvollem Erobern des Waldes als Spielraum setzen die entsprechenden Grenzen.

Wir nutzen die Natur mit ihren vielfältigen Möglichkeiten als Spiel – und Erfahrungsraum für die Kinder. Die Kinder entwickeln hierbei ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen, sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen. Beim Spaziergang oder im Aufenthalt im Wald erfahren die Kinder ihre eigenen Grenzen zu spüren, wie weit sie gehen können oder wie lange sie durchhalten.

2.4 Einzugsbereich

Aufgenommen werden Kinder aus ganz Bad Saulgau (mit den Teilorten).

2.5 Schließzeiten und Ferienbetreuung

Unsere Einrichtung bleibt an ca. 30 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten werden in Zusammenarbeit mit den anderen Kindergärten und dem Träger abgestimmt. Die Eltern haben in dieser Zeit die Möglichkeit ihr Kind in einen anderen städtischen Kindergarten unterzubringen. Durch Fortbildung können eventuell noch weitere Schließungstage entstehen. Nähere Infos unter:

www.bad-saulgau.de → Erziehung und Bildung → Kindertageseinrichtungen

2.6 Personal

Das pädagogische Fachpersonal setzt sich aus Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, sowie Anerkennungspraktikanten und Auszubildende, die eine Ausbildung im Rahmen von Pia absolvieren, einer Logopädin und weiteren geeigneten Personen zusammen.

3. Grundaufgaben der Kindertageseinrichtung

In der unserer Einrichtung leben und spielen Kinder aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen, verschiedener kultureller und religiöser Herkunft, unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstand. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, diese verschiedenen Kulturen, Traditionen und Religionen zu einer Gemeinschaft zu machen. Wir erfahren gegenseitiger Respekt, Akzeptanz und Toleranz und was es für eine Bereicherung ist, voneinander zu lernen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen, die das Interesse der Kinder weckt, ihre Selbständigkeit unterstützt und somit ihr Selbstwertgefühl fördert und ausbaut.

Das Kind als Hauptperson

Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.

Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.

Das Kind hat ein Recht:

- darauf Kind zu sein
- auf Spontaneität und freie Entfaltung
- auf individuelle Entwicklung nach dem ihm eigenen Tempo
- auf Gemeinschaft, um sich vom „Ich“ zum „Du“ und „Wir“ entwickeln zu können
- darauf als Persönlichkeit wahrgenommen und ganzheitlich gefördert zu werden
- auf Anregung, um seine Umwelt zu begreifen
- auf die Vermittlung von Werten
- auf Förderung seiner Selbständigkeit und seines Selbstbewusstseins
- auf klare Strukturen und Regeln, die Sicherheit und Geborgenheit vermitteln
- auf eine individuelle Eingewöhnung

Kinder wachsen heute in einer sich rasch verändernden Umwelt auf. Bewegungsräume, in denen Kinder selbständig und eigenaktiv handeln können, in denen sie spielen können werden

immer seltener. Auf der einen Seite reich ausgestattet und versorgt mit materiellen Dingen und technischen Möglichkeiten fehlt Kindern auf der anderen Seite zunehmend die Möglichkeit ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und zu zeigen, sich selber zu spüren und ihre Erfahrungen, Eindrücke und Wahrnehmungen angemessen zu verarbeiten.

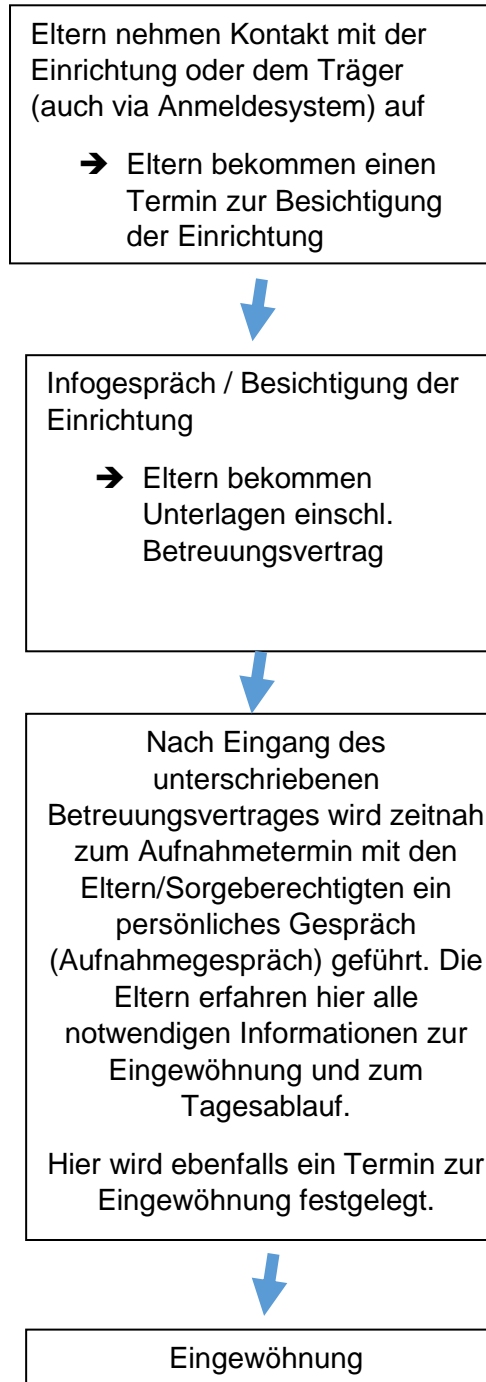
Kinder brauchen für ihre Entwicklung Vertrauen von anderen Menschen und ein Zutrauen in ihre Fähigkeiten. Kinder müssen und dürfen Fehler machen, um zu lernen. Der Alltag und die Strukturen werden unter den Fachkräften regelmäßig reflektiert und neu erarbeitet. Der gesamte Alltag ist ein spielerischer Lernprozess, denn Bildung und Entwicklung findet immer statt. Menschen, Räume und Spielmaterial sind Voraussetzung für ein interessengeleitetes und nachhaltiges Lernen.

Wir schaffen eine Umgebung, die der Neugier und dem Forschergeist von Kindern entgegenkommt und diesen die Erfahrung vermittelt, selbst etwas bewirken zu können, wie beispielsweise, das selbständige Hände waschen usw. Dabei wissen wir, dass auch Geduld bei neuen Unternehmungen und Rückhalt erforderlich ist, um das Lernen gelingen zu lassen. Hierbei treten wir den Kindern wertschätzend entgegen.



4. Aufnahme und Eingewöhnung

4.1 Ablauf einer Aufnahme



4.2 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung wird als Übergangsphase zwischen Familie/Krippe und Familie/Kindergarten verstanden.

Kinder bauen ab den ersten Lebensmonaten Bindungsbeziehungen zu Mutter und Vater oder anderen wichtigen Erwachsenen auf. Bindungspersonen dienen dem Kind als „sichere Basis“, von der aus es die Welt erkundet und sich in ihr bewegt und zu der das Kind immer dann zurückkommt, wenn es Unterstützung braucht.

Beim Eintritt in den Kindergarten – eine neue und fremde Situation – brauchen Kinder besonders die Unterstützung und Begleitung durch vertraute Bindungspersonen. Durch die Erstellung eines Eingewöhnungskonzepts in Abstimmung mit der pädagogischen Konzeption der Einrichtung werden die Voraussetzungen für eine Kind- und familienbezogenen Eingewöhnungsphase und für deren fachliche Umsetzung geschaffen.

In dieser Phase erfährt das Kind eine besondere Zuwendung. Auch für die Eltern ist dieser Prozess eine besondere Herausforderung, sie werden von uns vorab über alle Schritte der Eingewöhnung informiert (im Aufnahmegespräch).

Die Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung verläuft nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungsphase beginnt mit dem Anmeldegespräch mit Ihnen und Ihrem Kind. Es findet ein gegenseitiger Informationsaustausch statt, indem wir auf ihre Fragen und Anliegen eingehen können. Anschließend haben sie die Möglichkeit das Kindergartengebäude und den Garten zu besichtigen.

Grundphase:

Beim Schnuppertag erlebt ihr Kind dann seinen ersten Tag im Kindergarten. Ihr Kind lernt hier unsere Mitarbeiter, die Kinder und die Räumlichkeiten sowie den Ablauf unseres Kindergartens kennen. Sie bleiben etwa ein bis zwei Stunden da.

Die Eingewöhnung findet in der Regel morgens statt.

Während die Eltern versuchen sich im Hintergrund zu halten, versucht die Erzieherin bzw. die zukünftige Bezugsperson aktiv Kontakt zu dem Kind aufzunehmen. Dies kann z.B. durch direkte Ansprache, oder eine Anfrage für ein gemeinsames Spiel, geschehen.

Sucht das Kind den Kontakt zu den Eltern und möchte das Kindergartengeschehen vom Schoß der Eltern verfolgen, ist dies auch in Ordnung.

Die Eltern sollten sich ruhig verhalten und wenn möglich nicht in die Aktivitäten miteingebunden werden. Nur beobachten.

Gemeinsam mit der Bezugsperson gehen die Eltern typische Tätigkeiten wie Windeln an- und ausziehen durch. So versteht das Kind, dass es für das Elternteil in Ordnung ist, dass der/die Pädagoge/in bei solchen Handlungen dabei ist und diese auch durchführt.

Gerne dürfen die Kinder ein Kuscheltier oder Schnuffeltuch dabeihaben. Dieses wird als sogenanntes Übergangsobjekt genutzt, das dem Kind in dieser Phase Sicherheit schenkt.

Der erste Trennungsversuch:

Wenn die erste Kennenlernphase beendet ist, so etwa nach drei bis vier Tagen, versuchen wir den ersten Trennungsversuch. Dazu bringen die Eltern ihr Kind morgens in den Kiga und verabschieden sich von ihm. Das ist für die Eltern ein großer Schritt. Denn auch wenn das Kind sofort weint oder schreit, sollten die Eltern bei der Entscheidung bleiben und den Raum verlassen. Die erste Trennung dauert zumeist eine halbe Stunde, die die Eltern im Garten oder in einem Nebenraum verbringen. Danach wird das Kind wiedergeholt.

In dieser Phase entscheidet sich mit der Reaktion des Kindes, wie lang die restliche Eingewöhnungsphase sein wird. Wenn ein Kind weint, sich dann aber in kurzer Zeit von der Erzieherin beruhigen lässt, ist das ein gutes Zeichen. Die Eingewöhnung wird nur wenige Tage andauern.

Bei Kindern, die sich nicht beruhigen lassen und auf Trennungsversuche sensibel reagieren, dauert die Eingewöhnungsphase länger. Wir möchten auf jeden Fall dem Kind die nötige Sicherheit geben. Damit das Kind die notwendige Sicherheit hat, sollten die Eltern selbst stark bleiben und nicht durch Verhalten ihrerseits signalisieren, dass sie die Trennung nicht möchten.

Stabilisierungsphase:

In dieser Phase sind die Eltern höchstens als begleitende Person anwesend. Die pädagogische Bezugsperson übernimmt nun die Betreuung des Kindes.

In den kommenden Tagen wird der Zeitraum allmählich erweitert, bis das Kind nur noch in den Kindergarten gebracht und zur verabredeten Zeit abgeholt wird. Sollte das Kind noch Probleme mit der Trennung haben, wird der Trennungsversuch ein paar Tage später nochmals versucht.

Schlussphase:

In dieser Phase bleibt das Kind über längere Zeit im Kindergarten. Es sollte einen guten Kontakt zu den anderen Kindern und Erzieher/innen haben. Es ist noch über längeren Zeitraum normal, wenn das Kind die morgendliche Trennung beweint. Jedoch lässt es sich schnell beruhigen.

Regelmäßige Rücksprache und zeitnahe Informationsaustausch zwischen uns sind bei der Eingewöhnung ihres Kindes in den Kindergarten sehr wichtig. Sollte ihr Kind Schwierigkeiten haben sich in den Kindergarten zu gewöhnen, sprechen wir verschiedene Möglichkeiten mit ihnen durch und sie werden in die weitere Vorgehensweise integriert. Z.B bleiben sie anfangs länger im Kindergarten, bis ein günstiger Zeitpunkt zum Gehen von der Erzieherin signalisiert wird. Eine andere Möglichkeit wäre die Zeitspanne zu verkürzen, indem sie ihr Kind relativ spät und / oder früher abholen.

Je nach Persönlichkeit des Kindes gehen wir individuell auf dessen Verhalten ein, Wir achten bei neuen Kindern besonders auf eine angemessene Verweildauer sowie auf vertrautes Spielmaterial, Spielpartner und Erzieher/in.

Für Sie liebe Eltern ist es wichtig, dass Sie genügend Zeit einplanen. Manche Kinder können sich sehr schnell an die neue Umgebung gewöhnen, andere Kinder brauchen etwas länger. sie benötigen die Sicherheit, dass Mama oder Papa noch in der Nähe ist.

Auch Sie liebe Eltern müssen erst einmal lernen loszulassen. Die Trennung vom Kind ist auch für Eltern nicht immer einfach. Das Vertrauen zu dem/der Erzieher/in muss auch hier erst aufgebaut werden. Ihr Kind ist bei uns in den besten Händen.

5. Eltern gehören bei uns dazu

Eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien setzt voraus, dass die Eltern uns gut kennen und wir viel miteinander kommunizieren. Kein Kind wird daher aufgenommen, ohne ein ausführliches Aufnahmegespräch, also einem ersten persönlichen Kennenlernen.

Die Eingewöhnungsphase sowie auch mögliche Schnuppertage werden von uns intensiv genutzt, um Details zu erfahren (Interessen, Gewohnheiten, ...). Tägliche kurze Gespräche beim Bringen und Holen des Kindes ergänzen terminierte Elterngespräche (wie Entwicklungsgespräche), bei denen wir die Eltern über die Entwicklung, besondere Begabungen oder Möglichkeiten der zusätzlichen Förderung ihres Kindes auf dem Laufenden halten wollen (mind. einmal im Jahr). Diese Gespräche sollen kein Monolog darstellen, sondern sollen dem Austausch (Dialog) zwischen Eltern und Fachkräften dienen.

Mit kleineren Elternbriefen informieren wir regelmäßig über anstehende Feste, Elternabende, Ausflüge und geplante Änderungen. Aushänge und Angebote über Vorträgen zu bestimmten Themen runden das Angebot ab. Es ist uns wichtig, dass Eltern sich aktiv bei uns beteiligen und Interesse an Projekten zeigen, sowie Anregungen, Wünsche und Beschwerden vorbringen. Den Eltern sind ebenso der Tagesablauf sowie die Rituale bekannt.

Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, der uns in unserer Arbeit unterstützt und dem die Eltern ebenfalls ihre Anregungen, Wünsche und Vorschläge unterbreiten können. Dies geschieht im Rahmen eines Elternabends, den wir gern nutzen, um Themen zu besprechen und die Meinung der Eltern zu bestimmten Themen zu erfahren oder allgemeine Informationen weiterzuleiten. Der persönliche Kontakt ist uns dabei sehr wichtig.

6. Der Elternbeirat

Der Elternbeirat arbeitet mit den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger der Kindertageseinrichtung zusammen.

Der Träger sowie die Leitung der Kindertageseinrichtung informieren den Elternbeirat über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung in der Kindertageseinrichtung, insbesondere soweit sie das pädagogische Programm, die Organisation und die Betriebskosten betreffen.

Der Elternbeirat ist vor der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten, der Festsetzung der Elternbeiträge im Rahmen der für den Träger verbindlichen Regelungen, der Festlegung von Grundsätzen über die Aufnahme der Kinder in den Kindergarten sowie vor der Einführung neuer pädagogischer Programme zu hören.

7. Umgang mit Beschwerden

Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Beim Eingang einer Beschwerde (telefonisch oder persönlich) wird diese detailliert schriftlich festgehalten. Durch unser Qualitätsmanagement liegt jedem Mitarbeiter eine Vorlage bereit, die anhand der Schilderungen ausgefüllt wird.

Im persönlichen Kontakt werden wir gegebenenfalls versuchen direkt eine Lösung zu finden. Wird hierbei keine Lösung gefunden, so wird die Beschwerde im Gesamtteam besprochen. Weitere Lösungsmöglichkeiten werden gefunden und den Eltern mitgeteilt. Die Betroffenen werden über die Ergebnisse und Möglichkeiten informiert. Gemeinsam wird nun eine Lösung oder einen Kompromiss gefunden, der beide Interessen unterstützt. Bei Bedarf kann nach einem festgelegten Zeitraum ein weiteres Gespräch zur Reflexion stattfinden um die Lösungswege und ihre Ergebnisse zu überprüfen.

Beschwerdemanagement

Beschwerden können Kinder

- im direkten Kontakt mit dem Erzieher äußern
- im Morgenkreis äußern
- unter Hinzuziehung einer Vertrauensperson, die sie selbst wählen, mitteilen
- in die Beschwerdebox werfen (gemalt oder mit Hilfe eines Erwachsenen notiert).

8. Wer ist sonst wichtig?

8.1 Beziehungen zum Träger

Das pädagogische Personal entwickelt gemeinsam mit dem Träger die Einrichtung weiter. So werden z.B. die pädagogische Konzeption und das QM-Handbuch von den Fachkräften gemeinsam weiterentwickelt.

Es werden gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilweise für alle Kindertageseinrichtungen der Stadt organisiert.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Einrichtung und Träger statt. Bei kurzfristigen Personalausfällen ist der Kindergartenträger ebenfalls ein wichtiger Ansprechpartner. Die Einrichtung erfüllt alle gesetzlichen Anforderungen.

8.2 Kooperationen/Netzwerke

Der regelmäßige Kontakt und Austausch mit Mitarbeitern des Landratsamtes, Fachbereich Jugend (z.B. Fachberatung für Kindertagesstätten, ASD (allgemeiner Sozialer Dienst)) wichtig. In naher Zukunft sollen auch Kooperationen mit anderen städtischen Einrichtungen (Musikschule, Bibliothek, ...) aufgebaut werden.

Beim Übergang von Kindern aus der Krippe Storchennest kooperieren wir eng mit den dortigen Kollegen/innen.

Die Teilnahme an städtischen Veranstaltungen wird in Absprache mit den Eltern bzw. Elternbeirat organisiert.

Wir möchten den Kindern einen möglichst reibungslosen Übergang von der Krippe, aber auch in die Schule, ermöglichen. Um sich mit den Räumlichkeiten und dem Personal der jeweiligen Einrichtung vertraut zu machen, besuchen wir die Krippe, freuen uns über die Gegenbesuche, gehen mit unseren Kindern auch auf dem Schulgelände vorbei. Dies soll den Kindern Sicherheit und Vertrautheit für den anstehenden Wechsel geben.

Brandschutz: Die Zuständigkeit liegt bei der Klinik (Meldeanlage wird vom Klinikpersonal betreut). Die Verantwortlichkeit der Stadt liegt bei der Betriebssicherheit der Gruppenräume. Die Verantwortlichkeit bei der Hygiene und Reinigung liegt bei der Klinik.

Da wir an einem wunderschönen naturbelassenen Waldgebiet unseren Standort haben, werden wir in die Faszination des Pflanzen- und Tierreiches von einem städtischen Mitarbeiter lehrreich eingeführt.

Die Zusammenarbeit mit pädagogischen Lehrkräften der sozialpädagogischen Schulen ist eng. Nicht nur durch die Arbeit unserer Praktikanten. Der Kontakt ist für unsere pädagogische

Arbeit hinsichtlich verschiedener Kulturen und Tradition sehr wichtig. Wir haben Kontakt zu einer deutschsprachigen, muslimischen Lehrerin, die uns in pädagogischen Fragen immer zur Seite steht.

Ein Besuch in der Stadtbibliothek und die Erstellung von sogenannten Bücher Themenkisten runden das Angebot ab.

9. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Durch Publikationen wie Flyer, Pressemitteilungen machen wir unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparent.

Informationen über unsere Einrichtung und pädagogische Arbeit erhalten Interessierte (wie Familien usw.) über Flyer, die an öffentlich erreichbaren Stellen ausliegen, sowie durch persönlichen Kontakt, auf der Homepage der Stadt Bad Saulgau und dem dort befindlichen Anmeldesystem.

10. Team

In das Team der Kindertageseinrichtung kann sich jeder Mitarbeiter mit seiner Individualität einbringen. Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen sind Grundlagen und unerlässlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden aktuelle Themen und Inhalte unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit besprochen, geplant, weiterentwickelt und reflektiert. Es wird von jeder Teamsitzung ein Protokoll geführt, auf das jederzeit zurückgegriffen werden kann.

Zum professionellen Verständnis unserer pädagogischen Arbeit zählen auch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen.

Methoden wie Reflexion, Selbstreflexion und/oder Mitarbeitergespräche helfen den pädagogischen Fachkräften dabei die gemeinsamen pädagogischen Ziele zu stärken und zu verbessern sowie umzusetzen.

11. Pädagogische Arbeit

Tagesablauf (Skizze)

07:15 – 9:00 Uhr	Bringzeit / Freispiel
ca. 09:00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
ca. 9:30 Uhr	gemeinsames Vesper
ca 10:15 Uhr	Freispiel mit Angeboten in Kleingruppen
ca.10:30 Uhr	kurzer gemeinsamer Abschluss

12:30 – 12:45 Uhr	Abholzeit
--------------------------	------------------

14:00 – 14:15 Uhr	Bringzeit / Freispiel
ca. 14.15	Freispiel / Angebote / Kooperationen

16:15 – 16:30 Uhr	Abholzeit
--------------------------	------------------

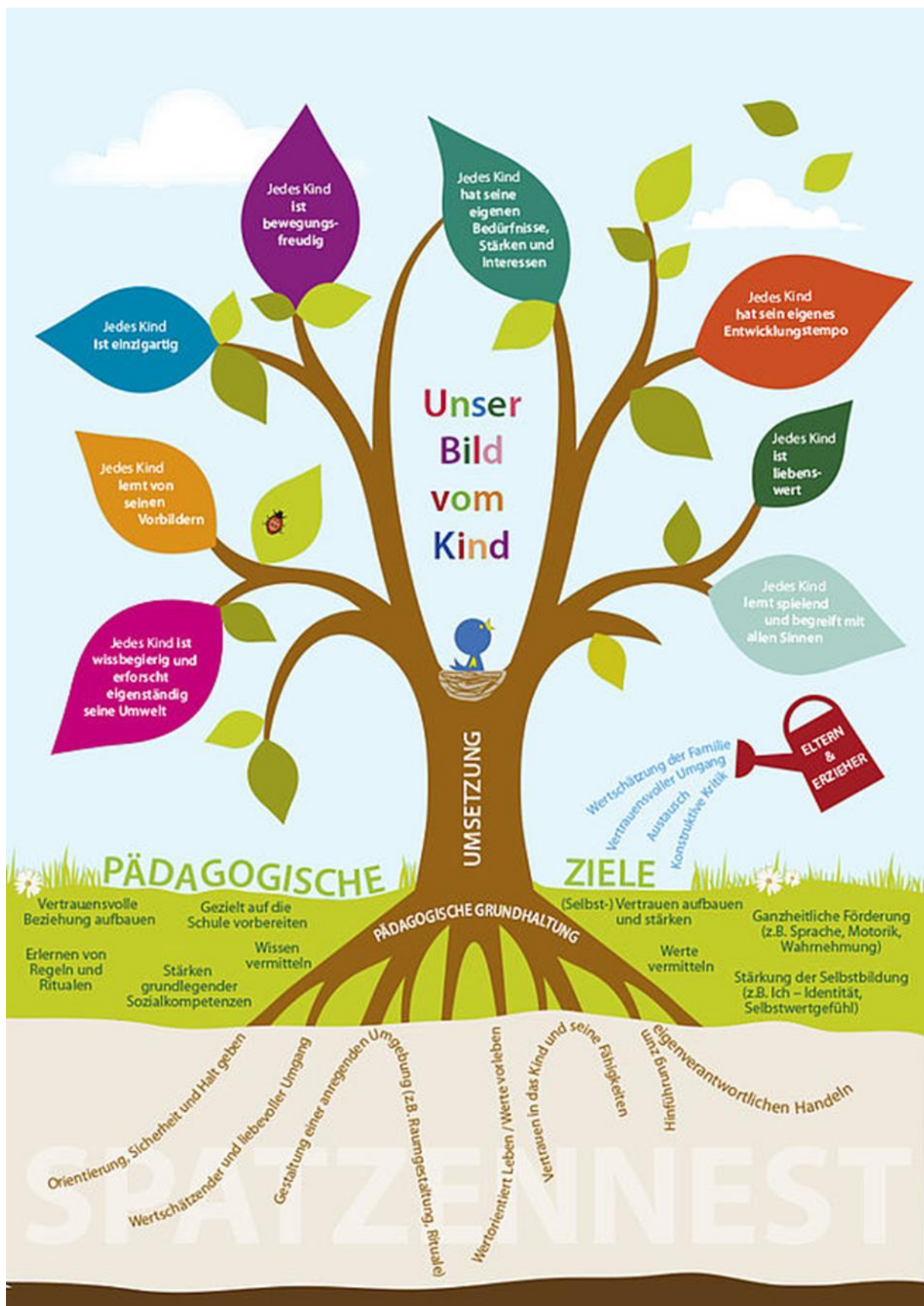
Während dem Freispiel werden Angebote in den unterschiedlichen pädagogischen Bereichen angeboten. Wir arbeiten hier vorwiegend in Kleingruppen. Hier erkennen wir den Stand der Kinder am besten und können eine gezieltere Förderung machen. Dies geschieht auch immer wieder in freier Natur oder im Rahmen kleinerer Ausflüge (Besuche Markt/Bibliothek).

Mittwochs wird im 14 – tägigem Rhythmus gemeinsam mit den Kindern ein gemeinsames Frühstück zu bereitet.

Donnerstagnachmittag findet die Vorschule statt.

Freitags findet generell bei jeder Witterung ein Naturtag statt. Um 9 Uhr sind die Kinder alle in der Einrichtung, sodass wir gegen 09:15 losmarschieren können. Wir erreichen gegen 09:30 – 09:40 Uhr unseren Aufenthaltsplatz. Dort wird gemeinsam gevespert. Danach bekommen die Kinder Zeit und Raum sich im Wald, in der Natur ins Spiel einzulassen.

Ab 12:00 Uhr werden die Kinder am Kindergarten wieder abgeholt.



12. Entwicklungsfelder

Die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung basiert auf den Richtlinien des Orientierungsplans für Kindergärten in Baden-Württemberg.

12.1 Sprache

Ein großer Teil der Kommunikation läuft nonverbal ab über Mimik, Gestik, Zeichen, Körpersprache... So lernt das Kind die gesprochenen Worte nach Klang und Melodie mit dem was es sieht an Mimik und Gestik in Zusammenhang zu bringen. Wir Erwachsenen müssen uns hier unserer Vorbildfunktion bewusst sein. Die Sprachpflege und Sprachförderung begleitet den größten Teil des Kindergartenalltags.

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf Sprache und Sprachförderung. Sie begleitet uns im Freispiel, im alltäglichen Tun und natürlich bei gezielten Beschäftigungen.

Mit Hilfe von Liedern, Fingerspielen, Büchern und sprachliches Begleiten des Tuns unterstützen und fördern die Fachkräfte den Spracherwerb der Kinder.

Durch grammatikalisch korrekte Wiederholung (Bestätigung oder Frage, keine Korrektur) werden die Kinder in dem Prozess der verbalen Ausdrucksfähigkeit gestärkt.

12.2 Bewegung

Unsere Räumlichkeiten bieten unterschiedlichste Möglichkeiten die Kinder in ihrer Bewegung zu unterstützen und zu fördern.

Verschiedene Ebenen im Innen- und Außenbereich (Treppe, Hang, Rutsche, Wippe, Spielburgen, Bällebad, Trampolin usw.) animieren die Kinder dazu selbständig ihre Bewegung zu schulen sowie ihre Grenzen einschätzen zu lernen.

Diese Erfahrungen bringen die Kinder dazu das Körperbewusstsein und das Gleichgewicht weiterzuentwickeln und Freude an der Bewegung zu haben.

Schon bei kleinen Kindern kann man beobachten, wie sie sich unermüdlich bewegen, wenn sie rollen, robben, krabbeln und später aufstehen und laufen lernen Ihre innere Motivation und Freude ist so groß, dass sie keine Ermutigung von außen benötigen, nur den nötigen Freiraum es zu ihrer Zeit von selbst zu tun.

Dabei machen sie nicht nur vielerlei Sinneserfahrungen, sie werden auch geschickt in ihrem Körper und legen den Grundstein für die spätere Denkfähigkeit und den Spracherwerb. Jede Bewegungsphase bewirkt weitere Verknüpfungen der beiden Gehirnhälften, was sie wiederum später zu komplizierten Gedankengängen befähigt. Kinder bewegen sich intuitiv viel und mit dem ganzen Körper und aktivieren so das ganze Gehirn.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, täglich in den Garten zu gehen und unseren wöchentlichen Naturtag zu erleben. Die Kinder suchen Anregung, Bewegung und neue Herausforderungen. Sie wollen aus einer Palette von Angeboten für sich das geeignete auswählen. Der Aufenthalt in der Natur, Wald, gibt ihnen die Möglichkeit zum Bauen, Klettern, Balancieren, Matschen.... Sinneserfahrung, Körperwahrnehmung in hohem Maße.

So erleben die Kinder vielfältigste Möglichkeiten sich zu bewegen und ihre Körperkompetenz zu entwickeln und durch die Sinnhaftigkeit, die Verstehbarkeit der Zusammenhänge und die Handhabbarkeit einen Grundbaustein für ihre ganze Gesundheit legen.

12.3 Sozial- emotionaler Bereich

Kinder kommen als fühlende Wesen auf diese Welt, sie sind praktisch ein großes „Fühlorgan“ und nehmen sehr fein die emotionalen Regungen ihrer Umgebung auf und reagieren darauf. Emotionen wie Liebe, Freude, Wut, Trauer, oder Angst sind angelegt und werden im Laufe der Entwicklung differenzierter erfahren. So lernt das Kind im Miteinander die eigenen Gefühle kennen, lernt sie auszudrücken und beginnt mit ihnen umzugehen.

Dafür braucht das Kind liebevolle und verlässliche Bindungen, um in Sicherheit und Geborgenheit seine eigene Individualität zu entdecken, sich in seinem „so Sein“ angenommen zu fühlen

Haben die Kinder eine Orientierung und Sicherheit gefunden, lernen sie ihre Gefühle und Bedürfnisse selbständig sprachlich und mit Gesten/Mimik zu äußern.

Durch die Vorbildfunktion der Mitarbeiter und Vermittlung gemeinsamer Werte und Normen lernen die Kinder soziale Umgangsformen, Grenzen und Regeln kennen. Wir legen Wert auf ein soziales Miteinander, indem wir den Kindern den Raum bieten mit anderen Kindern in Kontakt zu treten (z.B. beim gemeinsamen Morgenkreis, Frühstück und beim gemeinsamen Spiel).

Durch die Unterstützung lernen die Kinder Konflikte selbständig lösen zu können, sowie Rücksicht und Achtung gegenüber anderen Kindern zu entwickeln.

12.4 Körper/Sauberkeitserziehung

Das Wickeln gehört auch im Kindergarten zu unserer täglichen Arbeit. Für diesen Prozess nehmen wir uns Zeit und binden die Kinder in die Vorbereitungen mit ein (Wickelutensilien holen, usw.). Die Kinder werden in dem Prozess der Sauberkeitserziehung unterstützt, in dem wir sie spielerisch und ohne Zwang an den Toilettengang heranzuführen.

12.5 Gesundheitserziehung

Durch bewusste Abwechslung bei unseren Mahlzeiten zeigen wir den Kindern eine Vielfalt an gesunder Ernährung. Beim gelegentlichen gemeinsamen Einkauf (z.B. auf dem Markt) achten wir darauf regionale und saisonale Lebensmittel einzukaufen.

Unsere Qualitätsstandards sichern die Mitarbeiter in diesem Bereich mit einer jährlichen Hygieneunterweisung für alle Mitarbeiter.

12.6 Sinne

Die sinnliche Wahrnehmung ist die Grundlage aller Erkenntnis. Was Menschen mit ihren Sinnen erfahren, gibt den Anreiz nachzufragen und zu forschen. Wahrnehmen ist ein breit angelegter innerer Verarbeitungsprozess, an dem die Sinnesorgane, der Körper, Denken und Erinnerung beteiligt sind. Wahrnehmen ist Wählen, handelndes Strukturieren, Bewerten, Erinnern und sachliches Denken in einem.

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch ihren Körper. Dies alles geschieht durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Durch das Zusammenspiel der einzelnen Sinne ergibt sich der ganzheitliche Sinneseindruck, durch den das Kind komplexe Fähigkeiten erlernen kann. Das pädagogische Personal gibt den Kindern vielfältige Gelegenheiten im Kindergartenalltag ihre Sinne weiterzuentwickeln. Dies ermöglichen wir den Kindern in allen möglichen Bereichen unseres Alltags.

Das pädagogische Fachpersonal bezieht die Kinder in die Alltagshandlungen aktiv ein und bietet Anreize ihr Umfeld zu erleben und mitzugestalten.

12.7 Denken (geistige Entwicklung)

Der kognitive Bereich beinhaltet Fähigkeiten, die Kinder im Laufe ihrer Entwicklung herausbilden sollten, um sich im Leben zurechtzufinden und auch bei auftretenden Schwierigkeiten nicht gleich aufzugeben. Dazu gehören: Wissen, Denkstrategien, Vorstellungsvermögen, Kreativität, Gedächtnis, logische Schlussfolgerungen, abstraktes Denken, Aufmerksamkeit/ Konzentration, Verständnis (Aufgabenstellung), Reflektionsfähigkeit und Problemlösung.

Alles Wirken der Hände hat eine gestaltende Wirkung auf das Gehirn

Wir geben den Kindern Zeit und Raum in dem sie echte unverfälschte Dinge mit allen Sinnen wahrnehmen können.

12.8 Musikalische – künstlerische Bildung

Kinder sind geborene Künstler. Mit ihren schöpferischen Fähigkeiten schreiten sie freudig zur Tat und stehen mit ihrem tätigen Schaffen gewissermaßen mitten in der Welt. Sie tauchen unbewusst ein in das Wesen der Dinge, während wir Erwachsenen eher als Zuschauer, Betrachter auf Distanz bedacht sind. Die pädagogische Kunst besteht darin, Kinder in das bewusste Verstehen der Welt zu führen, ohne dass sie das schöpferische Potential und ihre individuelle Gestaltungskraft verlieren. Das braucht Entwicklungszeit. Künstlerische Tätigkeiten aller Art sind hierfür ein unschätzbare Hilfsmittel, vorausgesetzt, die Erwachsenen sind bereit, selbst wieder zu lernen und zu Künstler zu werden.

Wir in der Biberburg schenken dem musischen und künstlerischen Bereich große Aufmerksamkeit. Besondere Bedeutung kommt beim Singen wie bei allen musikalischen Tätigkeiten dem Rhythmus zu. Er übt eine ordnende und stabilisierende Wirkung aus, sowohl auf die leiblich wie auch auf die seelisch geistige Organisation des Kindes

Rhythmus verbindet Sprache, Musik und Bewegung, und dieser Dreiklang sollte als ein Lebelement die Kindheit durchziehen. Künstlerische Tätigkeiten führen zur seelischen Harmonie und Ausgeglichenheit, fördert die kognitive Entwicklung, Bewegungsfreude und Vitalität, stärkt die Lebenssicherheit und festigt die Persönlichkeit. Musikalisch – rhythmisch-künstlerischer Betätigung ist ein ideales Mittel, um die schöpferische Phantasie der Kinder anzuregen und ihre Initiativkraft zu wecken

In unserem Alltag mit den Kindern läuft der künstlerische Aspekt wie ein roter Faden. Im alltäglichen Morgenkreis wird gesungen. Da unsere Kinder große Freude an der Musik zeigen wird regelmäßig musiziert, neue Lieder gelernt. Künstlerische Bildung in Form von gestaltender, bildender Kunst fördert die Motivations - und Konzentrationskompetenz und bietet vielfältige grob und feinmotorische Übungen und Betätigungen. Wir bieten den Kindern die unterschiedlichsten Materialien an. Gips, Leinwände, Kleister, Pappmache, Laubsägearbeiten, Fingerfarben,

Das künstlerische Arbeiten mit diesen verschiedenen Materialien regt die Eigeninitiative der Kinder an

13. „Wenn Kinder Sorgen haben...“

In unserem Alltag beobachten wir die Kinder in den unterschiedlichsten Situationen. Diese Beobachtungen finden intensiv statt, hierbei können auch Dinge auffallen, die für das Wesen, den Charakter des Kindes untypisch sind. Unsere Kinder stehen meist noch in der Anfangszeit der Sprachentwicklung. Kinder teilen sich durch ihre Gestik, Mimik und Körperhaltung (weinen, schreien, lachen) mit. Darauf achten wir besonders und beraten bei Besonderheiten/Auffälligkeiten im Team.

Kommt es in so einer Beobachtung oder Teamreflexion zu der Entscheidung, dass eine mögliche Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII vorliegt, muss das Personal der Einrichtung handeln.

Hierbei kann es möglich sein, dass eine IEF (insofern erfahrene Fachkraft des Jugendamtes) hinzugezogen wird (anonym). Mit dieser werden die weiteren Schritte besprochen. Ebenfalls werden die Eltern in einem Gespräch über unsere Beobachtungen informiert und es wird versucht eine Lösung zu finden, um eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden.

Zu dieser Vorgehensweise wurde zwischen der Stadt Bad Saulgau und dem Jugendamt Sigmaringen ein Vertrag geschlossen.